

erfindlich aber sind mir die Transpositionen, wie wir sie bei vielen Gradualien und den darauffolgenden Meluja-Gesängen finden. Die Orgelbegleitung wird ja beide Gesänge immerhin in ihrer oft verschiedenen Tonalität durch eine günstige Transposition ausbügeln müssen, warum geschah dies nicht auch gleich in der Gesangsausgabe? Man lasse entweder alle Gesänge in der Originaltonart oder transponiere sie alle durchgehends in sangbarer Weise.

Eine textliche Abweichung von der bisherigen Lesart findet sich beim Introitus fer. IV hebdom. sanct., wo statt „in nomine Jesu“ nunmehr „in nomine Domini“ zu singen sein wird; ebenso in der Sequenz Victimae Paschali laudes statt „praecedet vos“ jetzt „praecedet suos“. Dramatischer ist jedenfalls die erstere Fassung. — An Druckfehlern fiel uns auf: S. 127, Diaconus dixit, statt D. dicit; S. 146 Indica statt Judica.

Ansonst wird das sich vornehm und vorteilhaft präsentierende Buch den musikalischen Priesterkreisen, gebildeten Laien und jenen auserlesenen Gesangsinstituten, die sich besonders günstige Bedingungen der Pflege des wahren, guten Choralgesanges widmen können, sehr gute Dienste leisten. Zur Ueberzeugung von einer allgemeinen durchgreifenden Popularisierung des Choralgesanges, wenigstens in unseren Ländern, konnte ich mich nie erschwingen. Die Begründung dieser meiner Ueberzeugung geht über den Rahmen einer Besprechung hinaus.

Stift St. Florian.

Franz Müller.

- 21) **Praktische Winke** zur Einführung der neuen Choralbücher von Otto E. Drinkwelder S. J. Innsbruck. 1909. Eugen Sibler. M. 1.50 = K 1.80.

Dieses Schriftchen ist zur Ergänzung eines anderen vom Verfasser herausgegebenen Büchleins: „Einführung in die neuen Choralbücher, 1906“ geschrieben. Erwähntes Büchlein ist im besonderen zur Erleichterung des Verständnisses der editio Vaticana verfaßt; es ist mehr theoretisch, der Natur der Sache nach, da ja 1. die Choralfrage in ihren drei Hauptpunkten, nämlich in der ursprünglichen Lesart samt deren Quelle, in deren Ueberlieferung und im Rhythmus, noch ungelöst ist, 2. die Schreibweise der vatikanischen oder typischen Ausgabe, ihre Melismengruppierung und Rhythmusbezeichnung, die der Schule von Poitiers entnommen ist, der früheren Choralausgabe durchaus widerspricht.

Gegenwärtiges Schriftchen hingegen ist praktisch und zwar sehr praktisch und liefert mehr als im Titel angekündigt wird. Denn nicht nur werden mehrere Abschnitte gebracht, welche mit dem Gesang nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehen, wie Absatz II: Liturgische Kleidung, Körperhaltung, Kreuzzeichen usw., sondern auch in der Ausführung des Gesangsstückes ist manches, so besonders „Vollständigkeit des Textes“ und „Orgelspiel zum Choralgesang“, ausgeführt, was nicht gerade erwartet wird. Wir tabeln das nicht, aber wir machen nur darauf aufmerksam, daß in dem unscheinbaren Schriftchen viel brauchbares an liturgischen Erklärungen und Ermahnungen, ja manchmal goldene Winke in Bezug auf den Gesang selbst und dessen ambiente, wie der Italiener sagt, „Zubehör“ zu deutlich, enthalten seien. In Hinsicht des letzteren Punktes führen wir das IV. Kapitel an: Auffassung der Orgelbegleitung, Unterschied zwischen Harmonisation und Begleitung, Bezeichnung der Afforde, mit den trefflichen Beispielen; sodann das V. Kapitel: Der liturgische Choralgesang in der Umgebung der übrigen liturgischen Künste. Hier werden, so besonders im Abschnitt „Uebernatürlicher Charakter“, sehr schöne Gedanken ausgesprochen, die auch praktischen Wert haben. Das Büchlein ist mit Wärme und wohlthuender Liebe zur Sache geschrieben.

Linz.

Josef Weidinger.

- 22) **Das Missale als Betrachtungsbuch.** Vorträge über die Messformularien von Dr. Franz X. Reß, Direktor des Wilhelmsstiftes zu Tübingen. Erster Band: Vom ersten Adventsonntag bis zum sechsten Sonntag nach Ostern. Freiburg und Wien. Herdersche Verlagshandlung.

gr. 8^o. X n. 516 S. M. 6. — = K 7.20, gbd. in Feinw. M. 7.20
= K 8.64.

Nachdem wir bereits eine meisterhafte dogmatisch-liturgisch-ästhetische Erklärung des heiligen Messopfers und seiner ständigen Teile aus der Feder des Dr. Sihr besitzen, will uns Hr. Reck ein Werk über die wechselnden Teile der heiligen Messe, die verschiedenen Messformularien, schenken. Das Werk soll drei Bände umfassen. Der erste Band liegt vor; er behandelt die Sonntage vom Advent bis Pfingsten. Der zweite Band will die Sonntage von Pfingsten bis zum Ende des Kirchenjahres, und der dritte Band das commune sanctorum und eine Auswahl aus dem proprium sanctorum bringen.

Der Zweck des Werkes ist, zunächst in den Literalsinn der wechselnden Texte des Messbuches einzuführen, dann ihre liturgische Stellung und Verwendung im Einzeloffizium verstehen zu lernen und schließlich die Einzeloffizien in die kirchliche Festzeit und das ganze Kirchenjahr einzugliedern.

Das ist aber nicht der einzige Zweck; der Verfasser will nicht bloß einen Einblick in den religiösen Tiefgehalt der Mess Texte geben, sondern auch ihre formellen und ästhetischen Schönheiten, ihre Harmonie und Poesie aufzeigen. Außerdem sucht er, da das Werk aus geistlichen Vorträgen an die Tübinger Theologen entstanden ist, die einzelnen Teile homiletisch zu erweitern und sie für die Hörer ästhetisch fruchtbar zu machen. Besonders die Evangelien und Episteln boten gute Gelegenheit dazu; ihrer Erklärung und homiletischen Ausbeutung fällt der Löwenanteil im Buche zu. So bringt z. B. die Epistel vom zweiten Adventsonntag bei Erklärung ihres letzten Satzes eine schöne weitläufige Skizze über die christliche Hoffnung. Der schöne Vergleich des Paulus vom Wettlauf in der Epistel von Septuagesimä regte gleich vier Themen an, die alle schön und gedankenreich bearbeitet sind. Aber auch die übrigen Teile des Missales: Introitus, Graduale, Offertorium, Kommunion und die Orationen sind der Reihe nach mit Liebe und Sorgfalt bearbeitet.

Alle diese Teile behandelt der Verfasser bald kürzer bald länger, je nach Wichtigkeit, Schwierigkeit und Verwendbarkeit. Bald beschränkt er sich bloß auf den Literalsinn, bald zieht er auch den typischen und allegorischen Sinn herbei; bald gibt er bloße Paraphrase, bald führt er die Texte in ganzen Skizzen und kleinen Predigten aus. Zu Anfang führt er uns stets den ganzen Aufbau des Offiziums vor, den Zentralgedanken, der das Offizium beherrscht, und die Art und Weise, wie dieser Gedanke in den einzelnen Teilen wiederkehrt.

Das Buch läßt sich vor allem den Theologen sehr empfehlen. Aus Vorträgen für Theologen ist es ja entstanden; an sie richtet es sich in erster Linie, besonders auch in den ästhetischen Nutzenwendungen; ihnen will es das Verständnis des Missales, das sie bald zur Hand nehmen sollen, erschließen. Aber auch den Priestern, die diese heiligen Texte bereits tagtäglich vor Augen haben, kann das Werk nur dringend empfohlen werden. Je mehr sie den Schatz und Reichtum, den das Missale birgt, zu heben suchen, mit um so größerer Ehrfurcht und Freude werden sie dasselbe beim heiligen Opfer öffnen. Und nicht bloß für das eigene innere Leben, sondern auch für die sonntägliche Predigt und Erbauung der Gläubigen werden sie in diesem Buche herrliche Gedanken und Anregungen finden.

Uebrigens trägt das Buch eine gewichtige Empfehlung an seiner Stirn geschrieben — ein Schreiben des Bischofs Kepler von Rottenburg, der gewiß in dieser Sache ein kompetenter Richter ist. Dieser schreibt in seiner Empfehlung: „Mit Bienenfleiß und Einsatz reicher Geistes- und Herzensgaben war der Verfasser darauf bedacht, den ewigen Nährgehalt der Heiligen Schrift, den blumen- und fruchtreichen Gesilden des Kirchenjahres und der kirchlichen Liturgie, und den unererschöpflichen Kornkammern der Patristik Lebensäfte und Lebenskräfte abzugewinnen, welche die innere Vorbildung zum Priestertum fördern und zugleich das priesterliche Leben und Wirken befruchten könnten.“ Auch rühmt er die Frische und Klarheit in Stil und Fassung.

Eines ist schade, daß der Verfasser in seinem Werke die Hauptfeste des Kirchenjahres, soweit sie nicht auf Sonntage fallen, ausgeschaltet hat, und wie es scheint, auch in den folgenden Bänden nicht bringen will. Wenn man z. B. die Sonntage im Advent durchgegangen ist, da gähnt auf einmal eine Lücke: das Weihnachtsfest, zu dem uns all diese Sonntage führen sollen, findet sich nicht darin. Auch vermißt man bei vielen schönen Vätern nur ungern die Fundstelle.

Seitenstetten.

Dr. A. Schrattenholzer.

- 23) **Tesoro del Sacerdote** ó Repertorio de las principales cosas, che ha de saber y practicar el Sacerdote para santificarse á sí mismo, y santificar á las demás y á propósito para servir de texto de Liturgia, Oratoria y Theologia pastoral par el P. José Mach, Misionero de la Compañía de Jesús. Décimo tercera edición notablemente aumentada y corregida según las más recientes decretos de las Sagradas Congregaciones Romanas y las nuevas disposiciones del derecho civil, par el P. Juan B. Ferreres de la misma Compañía. Con aprobación del Ordinario, 2 tom., Eug. Jubirana, ed. y lib. pont., Barcelona 1907. 8º. 7. XXIV. 720, H. X., 927 p.

(Schatz des Priesters oder Fundquelle für das wichtigste, das ein Priester wissen und tun muß, um sich selbst und andere zu heiligen und um den Vorschriften der Liturgie, des Predigtamtes und der Pastoral zu genügen, von P. Josef Mach, Missionär der Gesellschaft Jesu. 13. sehr vermehrte und verbesserte Auflage, mit Rücksicht auf die neuesten Dekrete der heiligen römischen Kongregationen und die neuen Bestimmungen des Zivilrechtes, von P. Johann Bapt. Ferreres aus derselben Gesellschaft; 2 Bände. Barcelona 1907).

P. Johann Mach y Eseriu S. J., geboren am 3. Mai 1810 und gestorben am 26. Juli 1885, war einer der eifrigsten Missionäre Spaniens und war auch schriftstellerisch sehr tätig. Es sind dem Rezensenten 15 (darunter einige sehr umfangreiche) Werke bekannt, die P. Mach herausgegeben und von denen die meisten in mehreren Auflagen erschienen sind. Eines der verbreitetsten ist vorliegendes Werk *Tesoro del Sacerdote*, in der 13. Auflage, die der besonders durch seine Schrift „Der wirkliche Tod und der Scheintod“ bekannt gewordene P. J. Ferreres S. J. mit einigen Ergänzungen herausgegeben hat.

Das zweibändige Werk ist in der Tat eine Fundquelle für alles Wissenswerteste im Leben und Amte eines Priesters. Ein asketischer Teil geht voran und es folgen Unterweisungen beziehungsweise des Breviers, der heiligen Messe, der Auspendung der heiligen Sakramente, die Pflichten des Priesters, Leitung religiöser Genossenschaften, Andachtsübungen, Missionen u. Es wird darin eine Fülle des Stoffes vorgelegt, so daß das Werk wohl allen Anforderungen, die an ein solches gestellt werden können, in jeder Weise entspricht. Der Verfasser hat den Antrag gestellt, daß dieses Werk auch in einer deutschen Uebersetzung herausgegeben werde; mancher Schwierigkeiten wegen unterblieb die Ausführung dieses Planes. Vielleicht findet sich später jemand, der eine deutsche Bearbeitung des spanischen Originals in Angriff nimmt. Es würde zweifellos diese Bearbeitung trotz mancher ähnlicher Werke, die wir schon besitzen, von nicht geringem Nutzen sein und großen Anlauf finden. In Spanien wurde das Werk bereits von mehreren Bischöfen dem Klerus empfohlen und auch die heilige Ritenkongregation in Rom hat das von P. Mach verfaßte Werk ein „vere commendabile et accuratissimum opus“ genannt, und zugleich erklärt, daß alle darin angeführten Dekrete der Ritenkongregation den Originalakten und Regesten vollkommen entsprechen.

Kinz-Freienberg.

H. Handmann S. J.